



## Die zweite Geige glänzte mit flinken Fingern

### Die Solistin Elena Korzhenevich verstärkte das Jugendorchester beim Konzert im Casino

In guter Verfassung, mit sehr präzisiertem und musikalisch überzeugendem Spiel präsentierte sich das Jugendorchester unter der Leitung von Karl Nagel in seinem Konzert am Sonntagvormittag im Florentinersaal des Casinos. Zusätzlich zum ausgedruckten Programm bot das Orchester, gewissermaßen als Appetit anregende Vorspeise, eine Sinfonie eines heute kaum noch bekannten Komponisten, Josef Myslivecek (1737 – 1781). Seine dreisätzige kleine Sinfonie Nr. 1 D-Dur ist ein typisches Werk der höfischen Musik aus der Zeit zwischen Barock und Klassik, dessen vor allem unterhaltsamer, anmutiger Charakter durchaus eine gewisse Ähnlichkeit mit den frühen Werken von Wolfgang Amadeus Mozart hat. Das Jugendorchester spielte die kleine Sinfonie denn auch flott und mit der nötigen Leichtigkeit.

In Ludwig van Beethovens Romanze für Violine und Orchester Nr. 2 F-Dur op. 50 muss der Solist mehr seine Musikalität und Sensibilität als seine Virtuosität beweisen. Natürlich ist auch diese Romanze Beethovens nicht ganz frei von technischen Anforderungen, aber sie lebt davon, dass sie mit großer Sensibilität vorgetragen wird. Das ist der jungen russischen Geigerin Elena Korzhenevich, die zum ersten Mal zusammen mit dem Jugendorchester auftrat, her-vorragend gelungen. Sie bestach mit klarer Linienführung, hingebungsvollem Spiel und einer differenzierten, wunderbaren Tongebung. Das Orchester zeigte sich auch hier von seiner besten Seite, spielte präzise und sehr genau abgestimmt auf die Interpretation der Geigerin.

Vor der Pause erklang nun noch die Sinfonie C-Dur Köchel 200 von Wolfgang Amadeus Mozart, ein Werk, das Karl Nagel nach eigenem Bekunden bisher aus dem Grund noch nie mit dem Jugendorchester gespielt hat, weil es im Schlusssatz in der zweiten Geige extreme Anforderungen an die Spieltechnik stellt. Neben großer Treffsicherheit sind hier vor allem außerordentlich flinke gefragt. Wenn man sich fragte, warum der langjährige Konzertmeister des Jugendorchesters, Gregor Laskowski, diesmal in der zweiten Geige spielte, dann wusste man spätestens nach dem letzten Satz der Mozart-Sinfonie, warum. Im Vergleich zur 1. Sinfonie von Myslivecek trägt diese noch relativ frühe Mozart-Sinfonie zwar auch noch den Charakter leichter, unterhaltsamer höfischer Musik, ist aber erheblich komplexer gebaut, arbeitet souverän mit musikalischen Effekten und ist auch deutlich schwieriger zu spielen. Auch hier überzeugte das Jugendorchester mit Präzision, Leichtigkeit im Klang und klar differenzierenden Strukturen.

Höhepunkt des Konzerts war nach der Pause das Violinkonzert E-Moll op. 64 von Felix Mendelssohn Bartholdy. Hier konnte die Geigerin endlich nicht nur mit großem leidenschaftlichem Druck ihre Sensibilität und musikalische Gestaltungskraft beweisen, sondern auch ihre souveräne Virtuosität. Reichlich Gelegenheit dazu geben natürlich vor allem die Ecksätze, während Elena Korzhenevich das Publikum in den Mittelsätzen in schönen Melodien und hinreißenden Geigentönen schwelgen ließ. Für den begeisterten Beifall mit vielen Bravorufen bedankte sich die junge Künstlerin mit einem Satz aus einer Sonate für Violine solo von Johann Sebastian Bach.

Karl-Heinz Fischer

*Quelle: BNN vom 31.05.2011*



## Solistin fasziniert das Publikum

### Konzert des Jugendorchesters im Casino

Von Karen Streich

**Baden-Baden** – Für Überraschungen ist der Dirigent des Jugendorchesters Baden-Baden bekannt. Diesmal gelang es Karl Nagel, die erste Preisträgerin des David Oistrach Wettbewerbs 2010, Elena Korzhenevich, Violine, aus Moskau als Solistin für eine Sonntagsmatinee des Jugendorchesters im Florentinersaal des Kurhauses zu gewinnen.

Die zahlreich erschienenen Zuhörer erwartete ein sehr harmonisch zusammengestelltes Programm, das vom Orchester mit der Sinfonie D-Dur des böhmischen Mozart-Zeitgenossen und Freundes Josef Myslivec eröffnet wurde. Zwei frisch dargebrachte schnelle Sätze schlossen einen schlichten langsamen Teil ein, die alle recht mozartisch wirkten. Nagel hatte ein gut funktionierendes Orchester vor sich mit ausgezeichneten Blech- und Holzbläsern.

Der einleitenden Sinfonie folgte die Romanze für Violine und Orchester Nr.2 F-Dur op.50 von Ludwig van Beethoven mit der jungen russischen

Violinvirtuosin als Solistin, deren hinreißende Tongebung das Publikum zu faszinieren verstand. Elena Korzhenevichs Vortrag war voller Spannkraft, ein Gesang über dem behutsam zurückgenommenen Orchesterklang, mit großer Differenzierungskunst von Leidenschaft bis zärtlicher Sanglichkeit formte sie aus Beethovens Romanze ein musikalisches Poem. Dabei riss sie das Orchester in schönen Dialogen mit.

Die Sinfonie C-Dur, KV 200, von Wolfgang Amadeus Mozart beschloss den ersten Teil der Matinee. Im ersten Satz, Allegro spiritoso, gab es für die 1. und 2. Violinen recht heikle Einsätze zu bewältigen, die aber sehr gut klappten.

Es folgte ein liedhaftes Andante und ein etwas derbes Menuetto mit musikalischem Witz, in dem die hervorragenden Hörner das Echo spielten. Das Final-Presto ließ Dirigent Nagel zum Prestissimo steigern, die Instrumentalisten hatten alle Hände voll zu tun.

Der zweite Teil des Konzertes war erfüllt vom Konzert für Violine und Orchester e-Moll,

op. 64 von Felix Mendelssohn Bartholdy. Das Werk, dessen drei Sätze eigentlich nahtlos ineinander übergehen, gab der Solistin Elena Korzhenevich reichlich Gelegenheit, ihr hohes Spielvermögen auf der Violine vorzuführen. Ihr Vortrag entbehrte nie der äußersten Spannung bei feinen Kontrasten von energisch musikalisch bis zärtlich sanglich.

Die Solokadenz des ersten Satzes, Allegro molto appassionato, war bis ins kleinste Detail durchgestaltet, ein musikalisches Rezitieren, bei dem selbst winzige Pausen voller Spannung die Zuhörer die Luft anhalten ließen. Aus dem Andante formte die Solistin wieder eine Romanze, die sich dramatisch steigerte, und nach dem geheimnisvollen Übergang zum letzten Satz wirkte ihre Präsentation verschmitzt und voller musikalischem Aberwitz, der auch auf das Orchester ansteckend wirkte und es mitriss. Das Publikum reagierte begeistert und ließ sich erst mit dem Adagio aus der Sonate Nr.1 g-Moll für Violine solo von Johann Sebastian Bach als schöne Zugabe beruhigen.

Quelle: BT vom 31.05.2011